# Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

**Nr. 176.** **Sonnabend, den 29. Juli** **1899.**




## Zur Handwerksorganisation.

Die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachrichten“ schreiben:

Die Meldung, daß in einer nahen Zeit die Kaiserliche Verordnung erscheinen werde, welche den Rest des Handwerksorganisationsgesetzes in Kraft setzen werde, ist zutreffend, indessen ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß dies vor Oktober geschehen wird, da zu der Kaiserlichen Verordnung die Zustimmung des Bundesraths nöthig ist, dieser aber vor Oktober wohl kaum wieder zu Plenarsitzungen zusammentreten wird. Die Kaiserliche Verordnung, die sich auf die Inkraftsetzung eines Theiles des Handwerksorganisationsgesetzes bezog, wurde Mitte März 1898 veröffentlicht und besagte, daß die neuen Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom 26. Juli 1897 insoweit zur Geltung gelangten, als sie die freien und Zwangsinnungen, die Innungs-Ausschüsse und Innungsverbände sowie die allgemeinen Vorschriften über die Lehrlingsverhältnisse betrafen. Demgemäß wären jetzt noch die Abschnitte des Gesetzes über die Handwerkskammern und über den Meistertitel sowie namentlich über die Lehrlingsverhältnisse im Handwerke in Kraft zu setzen. Vornehmlich in letzterer Beziehung werden einschneidende Aenderungen insofern eintreten müssen, als das Halten von Lehrlingen im Handwerk an bestimmte Voraussetzungen, wie Vollendung des 24. Lebensjahres, gewisses Maaß von zurückgelegter Lehrzeit u. s. w., gebunden ist. Ob der Bundesrath von seiner Befugniß, für einzelne Gewerbe Ausnahmen von diesen Vorschriften zu erlassen, Gebrauch machen wird, steht noch dahin. Im Uebrigen ist in den Uebergangsbestimmungen des Gesetzes selbst Vorsorge getroffen, daß nicht etwa Härten platzgreifen. Jedenfalls haben alle Gewerbetreibenden, welche beim Erlaß des Handwerksorganisationsgesetzes Lehrlinge hielten, das Recht, diese auszulehren, auch nachdem die neuen Vorschriften über die Lehrlingsverhältnisse im Handwerk in Kraft gesetzt sein werden.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 28. Juli 1899.

Der Kaiser trifft auf der Heimreise am heutigen Freitag in Bergen ein und verbleibt dort bis Sonntag. In Kiel kommt er am ersten August an, in Wilhelmshöhe am 4. August.

Ueber die Reisedispositionen des Kaisers bringt ein westfälisches Blatt sensationelle Angaben, die wir erwähnen wollen, trotzdem ihre Unrichtigkeit offenbar ist. Es sollen danach seit etwa 10 Tagen Verhandlungen zwischen Berlin und Paris (!) schweben, die eine Landung des Kaisers bei der Rückkehr von seiner Nordlandreise in einem französischen Hafen, Cherbourg oder Brest, vorbereiten. Sollten sie zum Ziele führen, so würde der Kaiser am 14., anderenfalls am 11. August in Dortmund zur Feier der Kanaleinweihung eintreffen. Ein Berliner Lokalblatt, das die vorstehende Angabe aufnimmt, scheint ihr einige Bedeutung beizulegen, weil die schon wiederholt gemachten Angaben über eine geplante Landung des Kaisers on der französischen Westküste bisher weder amtlich noch officiös berichtigt worden seien. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß die betr. Nachricht bisher nur in französischen Blättern gestanden hat und daß die deutsche Regierung unmöglich alle Verkehrtheiten französischer Zeitungsmeldungen richtig stellen kann.

Zum Aufenthalt der kaiserlichen Familie auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel werden bereits Vorbereitungen getroffen. Ein Gerücht, die Kaiserin werde demnächst in Wiesbaden zu längerem Kurgebrauch eintreffen, bezeichnet eine Depesche aus Wiesbaden als unwahrscheinlich. Dort sei davon nichts bekannt. Im kgl. Schloß zu Wiesbaden werden gegenwärtig größere Erneuerungsarbeiten ausgeführt.

Das Befinden der Kaiserin bessert sich von Tag zu Tag. Der Heilungsprozeß nimmt einen guten Verlauf. Donnerstag Abend sah die Kaiserin den zu Ehren des Prinzen Oskar in Berchtesgaden veranstalteten Festlichkeiten (Feuerwerk, Festschießen, Bergfeuer) vom Balkon des Grand Hotel aus zu; es wurden ihr großartige Ehrungen bereitet. — Dem Vorstande der evangelischen Gemeinde zu Berchtesgaden hat die Kaiserin ihr Bedauern aussprechen lassen, daß sie wegen des Unfalles ihr Versprechen nicht erfüllen könne, der für Sonntag angesetzten Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche beizuwohnen.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat sich von Wildbad nach München begeben und gedenkt am 3. August in Aussee einzutreffen. Etwa am 18. August wird er nach Berlin zurückkehren, um den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die Kanalvorlage beizuwohnen. Acht Tage darauf beabsichtigt der Fürst nach Rußland zu reisen.

Zwei alte Generale z. D. können am Sonnabend den Tag feiern, am dem sie vor 70 Jahren in die Armee eingetreten sind. Es sind dies der um die Technik der Handfeuerwaffen wohlverdiente Generalleutnant v. Linger und der Generalmajor v. Blumenthal.

Der Kaiser ernannte den Kommandanten seiner Yacht „Hohenzollern“, den Kapitän z. S. Graf Baudissin, unter Belassung in dieser Stellung zu seinem Flügeladjutanten.

Die Steigerung unseres Außenhandels hielt auch in der ersten Hälfte dieses Jahres an. Die Einfuhr stellte sich auf 203 914 365 Doppelcentner gegen 194 426 172 im ersten Halbjahr 1898. Die Ausfuhr betrug 146 027 936. D.-C., das sind 3 172 753 D.-C. mehr. Zugenommen hat namentlich die Ausfuhr von Drogen, Erzen, Maschinen, Instrumenten, Steinkohlen. Der Werth der Einfuhr wird angegeben auf 2 674 830 000 (mehr 41 Mill.) M., derjenige der Ausfuhr auf 1 985 909 000 (mehr 74,88 Mill.) M.

Die Haager Friedenskonferenz, so äußerte der luxemburgische Staatsminister Eyschen, ist weit davon entfernt, mit einem Schlage das Ideal des Zaren zu verwirklichen. Man wird nicht abrüsten und die Zusammenstöße zwischen den Nationen sind nach wie vor unvermeidlich. Von dem Schiedsgerichte und dem ständigen Rathe darf man sich dagegen viel versprechen. Heute bedeute die Konferenz nur die Vorrede zu einem Buche, das noch geschrieben werden soll.

Wie die Wiener „Politische Korrespondenz“ aus dem Haag erfährt, übermittelte Kaiser Nikolaus dem russischen Botschafter Herrn v. Staal durch den Minister des Auswärtigen, Grafen Murawjew den Ausdruck der Befriedigung über die Thätigkeit Staals auf der Haager Friedenskonferenz sowie Glückwünsche zu den erreichten Erfolgen.

Mehrere japanische Marineoffiziere sind zur Besichtigung der Werften in Kiel eingetroffen.

Ueber Bismarck und die Reichsverfassung hat Professor Anschütz, der den Lehrstuhl für Staatswissenschaft in Tübingen erhalten hat, seine Antrittsvorlesung gehalten. Der Vortrag führte aus, daß obwohl Bismarck kein Staatsrechtslehrer vom Fach war, er den Dingen doch so auf den Grund zu schauen und das Erkannte zu sagen verstand, daß seine Auffassung fast überall Annahme gefunden hat. Von der geflissentlichen Ignorirung der Einzelstaaten bei der Bildung der leitenden Organe wollte Bismarck nichts wissen, nur der Reichstag steht außerhalb von jedem Konnex mit den Partikulargewalten. Das befestigte partikularistische Staatsbewußtsein sollte nicht zerstört, die einzelnen Staaten als solche dagegen dem Reichsgedanken dienstbar gemacht und dieses Ziel vor Allem dadurch erreicht werden, daß die oberste Regierungsgewalt des Reiches den Regierungen selbst in die Hand gelegt ist. Regierung des Bundesstaats durch die Gesammtheit der Bundesglieder selbst, das ist das Große an Bismarcks Werk. Ihm folgend vertritt auch die heutige Wissenschaft den Gedanken einer organischen Verbindung zwischen Reichsgewalt und Einzelstaatengewalt, in der Art, daß die Willensbildung nur im Centrum vor sich gehen darf, aber nur unter steter Mitwirkung der Einzelstaaten.

Die lange geplante Verlegung des Oberpräsidiums der Provinz Brandenburg von Potsdam nach Berlin resp. Charlottenburg wird von den betheiligten Behörden gleichzeitig mit der in Aussicht genommenen Theilung des Regierungsbezirks Potsdam behandelt. Der Oberpräsident soll hinfort in einem besonderen Gebäude, neben dem neuen Regierungsgebäude, untergebracht werden. Dem Oberpräsidium soll dann auch die Strombauverwaltung der Provinz Brandenburg direkt unterstellt werden, wie solches bereits in einigen andern Provinzen (z. B. Westpreußen) der Fall ist. Für Potsdam bedeuten diese Maßnahmen einen Abgang von ca. 100 Regierungs- resp. Oberpräsidial-Beamten.

Die Einführung der Prügelstrafe für Roheitsdelikte fordert die „Deutsche Tagesztg.“ schon wieder in einem Artikel, in dem sie die Sozialdemokratie für die zunehmende Gesinnungsroheit verantwortlich macht und den Vollzug der Freiheitsstrafen für viel zu milde erklärt.

Zahlreiche deutsche Sparkassen erleiden dadurch große Kursverluste, daß sie genöthigt werden, die ihnen zugeführten Gelder nur in Staatspapieren anzulegen. Dieser Zwang hat aber auch sein Gutes.

Im Auftrage des Auswärtigen Amts sind 25 Kameele angekauft worden, die als Versuchsthiere für allerlei Arbeiten in Südwestafrika verwendet werden sollen.

## Ausland.

**Frankreich.** In Paris geht das Gerücht, die Verhaftung Dèroulédes und einiger hundert Nationalisten, Antisemiten und Bonapartisten stehe unmittelbar bevor, da die Regierung in Erfahrung gebracht habe, daß diese einen Anschlag gegen die bestehende Staatsordnung geschmiedet hätten. Augenblicklich weilt Dèroulède garnicht in Paris; daß er aber auch von einem Kurorte der Provinz aus die Fäden eines Komplotts in seiner Hand vereinigt

---

## Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.)

26. Fortsetzung.

13.

Nachdem der Sanitätsrath Vanofen verlassen hatte, saß dieser allein im Palmenhaus und blickte hinaus auf den fallenden Schnee. Es machte ihm Freude, zu beobachten, wie derselbe sich festsetzte an Baum und Strauch, wie allmählich eine weiße Decke sich über den Park mit seinen schön geschlungenen Wegen legte, er fühlte sich sehr behaglich in seinem bequemen Fahrstuhl, in die warme Pelzdecke gehüllt, und lächelnd blickte er auf das geräuschlose, hastige Treiben da draußen.

Es war still in dem grünen Käfig, wie Vanofen das Palmenhaus nannte, die tropischen Pflanzen grünten üppig im Angesicht des nordischen Schnees, sie entbehrten zwar des warmen Sonnenlichts, aber sich wuchsen doch — sie fügten sich in ihr Schicksal.

Da tönten die heiseren Töne der Papageien und unterbrachen die Stille, Vanofen begann mit ihnen zu sprechen und bemühte sich, das Wort „Maria“ nachsprechen zu lassen, doch sie riefen immer „Magda“ — „Magda“. — Vanofen ward zornig und gebot ihnen Schweigen.

Dann trat der Diener ein und überreichte Vanofen eine Zeitung und einen Brief, welche der Postbote eben gebracht hatte.

Vanofen sah den Brief näher an, er trug den Stempel der Stadtpost, doch die Handschrift war ihm unbekannt. Als er dann öffnete, entfiel ein zweiter geöffneter Brief dem Couvert, er entfaltete das glänzende weiße Papier, setzte den goldenen Klemmer auf und las mit steigender Verwunderung den nur kurzen Inhalt des Schreibens:

„Sehr verehrter Herr!“

Durch einen Zufall kam ich in den Besitz des beigeschlossenen Briefes, ich fand ihn in einer Droschke, und da er bereits geöffnet und mir der Adressat unbekannt war, so beging ich die Indiscretion, von dem Inhalt Kenntniß zu nehmen. Sie werden, sobald Sie den Brief gelesen, begreifen, daß ich es für ein Unrecht hielt, den Inhalt Ihnen vorzuenthalten, da er Sie betrifft.

Ein Freund.“

Vanofen drehte den Brief, der in dem geöffneten Couvert steckte, in der Hand, er las die verschlungenen Initialen M. C. Die Handschrift erschien ihm bekannt, dennoch zögerte er, ihn zu lesen. Eine anonyme Zusendung erschien ihm verdächtig, und doch konnte er begreifen, warum der indiscrete Finder seinen Namen nicht preisgab. Die Adresse lautete: „An Herrn Kuno Dörner.“ Er kannte Dörner's Namen nicht einmal, er hatte sich nie darum gekümmert, wer bei Magda Vorster verkehrte, nie an deren Gesellschaften theilgenommen. Das Rechtlichkeitsgefühl des alten Herrn sträubte sich, Einblick in den Brief zu nehmen, der nicht für ihn bestimmt, obgleich er sehr neugierig war, inwiefern der Inhalt ihn betreffen könne. Er legte den Brief auf den Tisch und las nochmals das Begleitschreiben.

Abermals trat der Diener ein, brachte auf einer silbernen Platte ein Glas Madeira und einige Bisquits und setzte alles auf den kleinen Tisch.

„Kennst Du einen Herrn Kuno Dörner?“ fragte Vanofen seinen Diener; er wollte wissen, ob derselbe in irgend einem Zusammenhang mit seinem Hause stand.

„Gewiß, Herr Vanofen, Herr Dörner ist stets Sonnabends in Frau Vorsters Gesellschaft“

„So —“ antwortete Vanofen und betrachtete schon mit mehr Interesse und erwachtem Argwohn den ihm anonym zugesandten Brief.

Ein Bisquit nach dem andern in den Wein tauchend genoß er mit Ruhe sein zweites Frühstück. Erst als der Diener mit dem geleerten Glas sich entfernt hatte, und er wieder allein war, griff er nach dem Brief. Die Handschrift, die ihm sehr bekannt erschien, war aber nicht die Magda Vorsters; endlich beschloß er, denselben zu lesen. Es war ein ziemlich kurzes Schreiben. Vanofen suchte zuerst nach der Unterschrift, da erkannte er auch die Schrift; so zierlich und schön, wie sie immer schrieb, stand da „Maria Carina —“

Der alte Herr war betroffen; Maria schrieb an einen Herrn, den sie in Frau Vorster's Gesellschaft kennen gelernt — das hatte er nicht von ihr erwartet. Es schien also ein geheimes Einverständniß zwischen Beiden zu bestehen. Noch einmal trieb es ihn, den Brief ungelesen zu lassen, ihn der Schreiberin zurückzustellen und sie zur Vorsicht zu mahnen, da fiel sein Blick auf die Ueberschrift und nun las er:

„Mein über alles Geliebter!“

Er las weiter, seine Hand zitterte, sein Gesicht bedeckte sich mit dunkler Zornesröthe, seine Augen sahen starr auf die schönen Schriftzüge, welche vor seinen Augen sich zu verwirren begannen,

Zorn, Empörung und unendliche Verachtung stiegen in diesem Augenblick in der Seele des Greises auf.

Maria, das schöne Mädchen, welches sein ganzes Herz gewonnen hatte, nicht nur, weil es die Züge seines Kindes trug, sondern ihm ebenso rein und gut wie jenes erschien, das er beinahe geliebt wie sein eigenes Kind — es war entlarvt als eine erbärmliche Heuchlerin.

Da stand es schwarz auf weiß, in ihren eigenen Schriftzügen, die er genug kannte, denn wie oft hatte sie die Stelle eines Secretär's bei ihm vertreten. Wie konnte er da zweifeln?

Sie schrieb an den Mann, mit dem sie zweifellos ein intimes, heimliches Verhältniß unterhielt; klar und deutlich mit herzlosen Worten stand es da, warum sie einen unausstehlichen alten Mann pflege, sich seine väterlichen Zärtlichkeiten gefallen lasse: um seines Geldes willen, seiner Reichthümer willen, die sie sich gewinnen wollte, um dann mit dem Geliebten glücklich zu sein. Sie bat ihn um Geduld, sie hoffte, daß es nicht mehr allzu lange währe, beklagte die Rolle, die sie zu spielen gezwungen sei und die ihr doch so schwer werde. Sie klagte, wie sie sich sehne, frei zu werden, und dann mit dem Geliebten und mit dem Erbe Vanofen's, welches sie sich durch ihre geheuchelte Liebe sicher gewinnen müsse, glücklich zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

halten kann, ist selbstverständlich. — Daß der Sozialdemokrat Millerand als Handelsminister sich in dem Kabinet befindet, dem auch Gallifet angehört, der „35 000 Sozialisten massakrirte und bereit ist, den Aderlaß zu wiederholen“, regt auch die Sozialdemokraten Deutschlands heftig auf. Im „Vorwärts“ veröffentlicht Liebknecht einen langen Artikel, in dem er auf das „Unstatthafte“ dieser Verbindung hinweist. Er will, Millerand soll schleunigst austreten, einerlei ob Daraus eine neue Kabinetskrise und eine Gefährdung der Dreyfussache entstehe. Auch sonst ist der Führer der deutschen Sozialdemokraten nicht recht zufrieden. — Prinz Victor Napoleon, der Thronprätendent, hat von Brüssel aus die Erklärung abgegeben, daß ein monarchistisches Komplott in Frankreich nicht bestehe. Wäre ich, so fügte der Prinz hinzu, an der Macht, ich hätte alles gethan, um die unglückliche Affaire Dreyfus zu verhindern, die die Umfänge eines nationalen Unglücks angenommen hat.

**Serbien.** Revolution in Serbien? Entgegen den amtlichen Ableugnungen stellt der Belgrader Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ fest, daß fortdauernd Verhaftungen im ganzen Lande, namentlich in den letzten drei Tagen, vorgenommen werden. Diese Verhaftungen haben mit dem Attentat direkt nichts zu schaffen. Milan scheint vielmehr Angesichts der ungeheuren Aufregung der breiten Volksmasse, die erst jetzt von den Belgrader Ereignissen Kenntniß erhielt, einen allgemeinen Aufstand zu befürchten und daher Alle hinter Schloß und Riegel setzen zu wollen, die das Volk in diesem Sinne beeinflussen könnten.

**Südafrika.** London, 27. Juli. Bei einem Luncheon der konservativen Partei, welches heute Nachmittag stattfand, hielt Balfour eine Rede, in welcher er ausführte, die Transvaalfrage sei geeignet, sowohl der britischen Regierung wie der konservativen Partei Sorge zu bereiten. Es wäre ein Irrthum, wenn man die Angelegenheiten Transvaals so betrachten wolle, als wären sie die eines isolirten Staates „Wir müssen“, fuhr Redner fort, „nicht nur die Klagen der Uitlanders in Erwägung ziehen, sondern auch die Reaktion derselben auf unsere Kolonien. Gladstone und sein Kabinet würden niemals Transvaal die Unabhängigkeit wiedergegeben haben, wenn sie nicht geglaubt hätten, daß die Republik der englischen und der holländischen Rasse gleiche Vorrechte einräumen würde. Die Regierung Transvaals hat indessen nicht die Politik befolgt, zu der sie sich 1880 verpflichtet hat. Daher rühren alle gegenwärtigen Schwierigkeiten. Wenn unsere unendliche Geduld (!!) und alle Hülfsmittel der Diplomatie sich unwirksam erweisen, den Knoten zu lösen, müssen andere Mittel gefunden werden. Man hört jedoch, daß Transvaal bereit ist, den Interessen der Uitlanders eine direkte Vertretung zu gewähren, welche wenn sie auch nach unserer Auffassung unvollkommen ist, doch immerhin etwas Positives und Greifbares ist. Es ist ja auch offenbar unmöglich, sich auf die Dauer gefallen zu lassen, daß freigeborene Engländer als Angehörige einer niedrigeren Rasse behandelt werden. „Ich sehe“, schloß Redner, „die Lage nicht verzweifelt an, es wäre aber Thorheit, den Frieden zu proklamiren, wo keiner ist. —

Pretoria, 27. Juli. Der Ausführende Rath hat in aller Form beschlossen, die Zahl der Vertreter des Rand im Volksraad von 2 auf 10 zu erhöhen. Dieselben sollen durch 5 gleichgroße Wahlbezirke gewählt werden, von welchen jeder je ein Mitglied zum ersten und zum zweiten Raad entsendet.

## Aus der Provinz.

* **Culm,** 26. Juli. Nachdem die Kgl. Staatsregierung ihre Betheiligung an dem Bau der Kleinbahn Culmsee-Melno mit 40% des Aktienkapitals in Aussicht gestellt hat, dem doppelten Betrage der von dem Provinzialausschusse bewilligten 20%, ist hinsichtlich der Aufbringung des Restes von 40% zwischen den Vertretern der Kreise Graudenz, Thorn, Briesen und Culm und dem Vertreter der Ostdeutschen Kleinbahngesellschaft eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß die vier Kreise zusammen 25% und die Firma Lenz u. Co. 15% der Kosten übernehmen sollen. Da in dem Kreistagsbeschlusse vom 25. März d. Js. eine Betheiligung des Staates mit 50% und eine solche der vier Kreise mit 30% vorausgesetzt war, soll ein neuer Beschluß gefaßt werden, der dahin geht, daß der Kreistag des Kreises Culm sich mit dem Bau der Kleinbahn nach Maßgabe des von der Ostdeutschen Kleinbahngesellschaft aufgestellten Projekts vom 15. Januar 1899 einverstanden erklärt, wenn für das Unternehmen die Form einer Aktiengesellschaft gewählt wird und von der veranschlagten Kostensumme der Staat 40%, die Provinz 20, die Ostdeutsche Kleinbahngesellschaft als Unternehmerin 15 und die Kreise Graudenz, Thorn, Briesen und Culm 25% als Aktionäre zu gleichen Rechten übernehmen, wenn ferner die auf die 4 Kreise entfallende Kostensumme in der Weise vertheilt wird, daß der Kreis Graudenz einen nach dem Verhältniß der Länge der den Kreis Graudenz durchschneidenden Strecke zu der Gesammtlänge der Bahn zu berechnenden Antheil und die übrigen Kreise je 1/3 des nach Abzug jenes Antheils verbleibenden Kostenbetrages aufbringen, wenn endlich das zum Bahnbau erforderliche Terrain von den Großgrundbesitzern unentgeltlich und von den Grundstückseigenthümern der Gemeinde Villisaß, insoweit sie nicht Großgrundbesitzer im Sinne der Kreisordnung sind, für den Preis von 16 Mark pro ar unter Verzichtleistung auf jede Entschädigung für Wirthschaftserschwernisse hergegeben wird. — Den hiernach auf den Kreis Culm entfallenden Kostenbeitrag beabsichtigt der Kreistag durch eine mit höchstens 4% zu verzinsende und mit mindestens 1% zu tilgende Anleihe, deren Höchstbetrag auf 180 000 Mk. festgesetzt wird, aufzubringen.

* **Culm,** 27. Juli. Das Finanzwesen der Stadtgemeinde Culm stellt sich nach dem Rechnungsabschluß folgendermaßen: Das Vorjahr schloß mit einem Defizit von 5627 Mark ab. Es war dies eine Ausgabe, die in den Etats nicht vorgesehen war. Diese Ausgabe, sowie mehrfache Etatsüberschreitungen haben am Schlusse des Rechnungsjahres ein Defizit von 11 415 Mk. hervorgerufen. Die Stadtkasse bleibt durch die leihweise Uebernahme von 25 000 Mk. aus dem Grundvermögen der Stadt zahlungsfähig. Von dem Defizit von 11415 Mk. werden 5627 Mk. durch die im Etat für 1899/1900 eingestellte Summe gedeckt; über die Deckung des Restes sollen sich die Stadtverordneten demnächst schlüssig machen.

* **Graudenz,** 24. Juli. Eine eigenthümliche Erscheinung machte sich in der Nacht zu Sonnabend an der Strecke der elektrischen Straßenbahn bemerkbar. Anwohner vernahmen ein anhaltendes zischendes Geräusch, welches sich zu Zeiten so stark wie das Pfeifen einer Lokomotive anhörte und aus den Leitungen der elektrischen Anlage zu kommen schien. Man hält wie der „Ges.“ berichtet, es jedoch für ausgeschlossen, daß jenes Geräusch auf die elektrische Leitung zurückzuführen ist, da die Centrale zu der Zeit nicht mehr im Betrieb war; auch eine äußere Einwirkung auf die Leitung ist nicht anzunehmen, da weder die Blitzableiter irgend welche Veränderung gezeigt haben, noch die Automaten herausgesprungen sind, wie es bei solchen Gelegenheiten der Fall sein müßte. Es fehlt also bisher noch an einer genügenden Erklärung für die Erscheinung, welche die Anwohner wegen ihrer Absonderlichkeit zum Theil auf die Straße lockte.

* **Marienwerder,** 25. Juli. Der neue Provinzial-Schützenkönig, Herr Uhrmacher Kern von hier, wurde bei seinem Eintreffen aus Thorn heute Abend von unserer Schützengilde empfangen und mit Musik und der Fahne nach dem Schützengarten geleitet. Hier ergriff Herr Bürgermeister Würtz, der Hauptmann unserer Gilde, das Wort, bezeichnete es als einen überaus schönen Gedanken der zurückgebliebenen Kameraden, dem neuen Provinzial-Schützenkönig einen so ehrenvollen Empfang zu bereiten, und schloß mit einem Hoch auf Herrn Kern. In einer zweiten Ansprache an die im Kreise um ihn stehenden Schützenkameraden bezeichnete Herr Bürgermeister Würtz es als eine Ehre für Marienwerder, als Festort für das nächste Provinzial-Schützenfest gewählt zu sein und bat treu zusammenzustehen wie bisher; dann sei zu hoffen, daß das Provinzial-Schützenfest in Marienwerder einen ebenso schönen Verlauf nehmen werde, wie das eben abgelaufene Thorner Fest. Mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf die Schützengilde schloß die Ansprache. Sodann löste sich der Zug und die Schützen nahmen im Garten Platz, um bei einem Schoppen Gerstensaft Erinnerungen an das Thorner Fest auszutauschen. Herr Scheidgen toastete auf Herrn Bürgermeister Würtz, den vorzüglichen Führer durch Thorn. Bei den Klängen der Militär-Kapelle blieben Schützen und zahlreiche Gäste noch längere Zeit vereinigt. Für das Provinzial-Schützenfest herrscht in Schützenkreisen bereits das lebhafteste Interesse; guter Wille und Freudigkeit für dasselbe sind, was allgemein festgestellt werden konnte, jedenfalls vorhanden; so ist denn auch ein gutes Gelingen zu erhoffen. — Die Königliche Forstkasse zu Marienwerder ist dem Reichsbank-Giroverkehr angeschlossen.

* **Aus dem Kreise Schlochau,** 23. Juli. Durch Bienenstiche schwer verletzt wurde gestern der Eigenthümer Kulas aus L. Er war mit dem Einfangen eines Bienenschwarms beschäftigt, begab sich ohne Kappe und Handschuhe, wie er es sonst gethan hatte, zu dem Baum, an welchem sich die Bienen angesetzt hatten, hielt den Bienenrumpf unter den Ast, welcher über seinem Kopf hing, und schüttelte die Bienen hinein. Hierbei bog sich aber der Rumpf zur Seite, und der ganze Schwarm fiel ihm auf den Kopf. Im Nu war er mit Bienen ganz besetzt. Er eilte zu dem nahen Teich und stürzte sich ins Wasser. Trotzdem hat er an Kopf, Gesicht, Hals und Händen so viele Bienenstiche erlitten, daß er schwer krank darniederliegt.

* **Dirschau,** 24. Juli. (Durchgängerin.) Eine junge Ehefrau, die infolge eines ehelichen Zwistes mit ihrem Gatten, einem nicht unvermögenden Händler in Gütergotz, Provinz Brandenburg, unter Mitnahme von mehr als 6000 Mk. baaren Geldes und mehrerer Werthsachen das häusliche Heim verlassen hatte, um nach Danzig zu reisen, wurde gestern hier infolge telegraphischen Ersuchens ihres Ehemannes von der Polizei angehalten.

* **Danzig,** 27. Juli. [Spionage-Verdacht.] Der angebliche Geschäftsreisende Berg aus Berlin, welcher, wie wir bereits berichteten, vor einigen Tagen unter dem Verdacht der Spionage in Neufahrwasser verhaftet wurde, befindet sich hier in gerichtlicher Untersuchungshaft. Wie wir erfahren, sind bei dem Verhafteten außer der schon erwähnten Kollektion photographischer Aufnahmen fortifikatorischer Anlagen auch ein Dolch und ein Revolver gefunden worden.

* **Welnau,** 25. Juli. (Aus dem Thierleben.) Kürzlich hörte ich — so schreibt der „Pos. Ztg.“ ein Korrespondent — am Ufer der Welna einen in kurzen Zwischenräumen sich wiederholenden klingenden Ton, dessen Ursache mir Anfangs unerklärlich war. Da bemerkte ich, wie eine Nebelkrähe mit einer Muschel im Schnabel aufflatterte und aus der Höhe von einigen Metern die Muschel auf die Pflastersteine der Brücke herabfallen ließ. Dieses Manöver führte die Krähe so lange aus, bis die Schale zerschmettert war, worauf der schlaue Vogel die Schnecke verzehrte.

* **Elbing,** 26. Juli. Der Eintritt in den Cadiner Park wird dem Publikum von jetzt ab nur an bestimmten Tagen, Dienstag, Freitag und Sonntag gestattet. Zum Besuch des Parkes an anderen Tagen, besonders in größeren Gesellschaften bedarf es der Genehmigung des Herrn Landrath v. Etzdorf.

* **Pelplin,** 26. Juli. Am nächsten Sonntag werden 22 Kleriker die erste Weihe in der hiesigen Domkirche erhalten. Zu demselben Tage haben sich Abordnungen mehrerer katholischen Vereine aus Danzig beim Herrn Bischof Dr. Rosentreter angemeldet, um demselben ihre Huldigung darzubringen.

* **Neuteich,** 26. Juli. Bei dem Großfeuer in Marienburg ist auch unsere Stadt in Mitleidenschaft gezogen. 15—20 Schüler, welche die Marienburger Schulen besuchen und ihre Pension unter den Hohen Lauben hatten, haben ihre ganze Ausstattung verloren. Da im Anfang der nächsten Woche die Schule wieder beginnt, so ist der Verlust (durchschnittlich je 400 Mk.) ein recht unangenehmer.

* **Inowrazlaw,** 26. Juli. Die Ortsgruppe Montwy des deutschen Ostmarkenvereins beging gemeinsam mit der Inowrazlawer Ortsgruppe ihr Sommerfest, das sich zu einem großartigen, echt deutschen Volksfeste gestaltete. Bei den Klängen der Militärmusik entwickelte sich ein lebhaftes Treiben. Für die Unterhaltung der Jugend war durch allerlei Spiele, sowie durch Karoussel, Schießbuden 2c. Sorge getragen. Der Vorsitzende der Montwyer Ortsgruppe, Herr Oberingeneur Kießelbach, schilderte in zündenden Worten die Ziele des Ostmarkenvereins. Er wies darauf hin, in welch' trostlosem Zustande sich unsere gesegnete Gegend befand, als das Polenreich zusammenbrach, bis der alte Fritz mit starker Hand da Ordnung und Wohlstand schaffte, wo vorher nur Unfriede, Verwüstung und Verarmung zu finden war. Und daß dieses Land die Schöpfung der Preußen und Deutschen ist, das können uns die Polen nicht verzeihen!“ — Nachdem Redner ausgeführt hatte, daß zur Abwehr gegen die fortgesetzten Angriffe der Polen der Ostmarkenverein ins Leben getreten sei, sagte er weiter: „Weil wir den Deutschen hier in der Provinz und drinnen im Reiche die Augen geöffnet, deshalb zürnen sie uns; weil wir den deutschen Michel aus seinem Schlafe geweckt, deshalb werden wir bekämpft und beschimpft; und weil wir mit Erfolg zum Sammeln geblasen, deshalb werden wir mit gemeinen Angriffen besudelt. Aber das soll uns nicht stören; wir werden weiter versuchen, die Schlafenden zu wecken, die Säumigen aufzurütteln und um unsere Fahne zu schaaren, alle die, die mit uns des Sinnes sind, daß dieses Land, durch deutsche Kultur und deutsches Regiment aus einer Wüste in ein gesegnetes gewandelt, deutsches Land bleiben muß.“ Nachdem Redner noch an die Marienburger Rede unseres Kaisers erinnert hatte, klang seine Rede in ein begeistertes Hoch auf den Kaiser, den Schirmherrn aller Deutschen, aus. Später ergriff der erste Vorsitzende der Ortsgruppe Inowrazlaw Herr Oberlehrer Gaebel das Wort, um die große Zahl der erschienenen Gäste, insbesondere die Vertreter der Ortsgruppen Strelno und Argenau, auf das herzlichste zu begrüßen. Sein Hoch galt dem Ostmarkenvereine. Weiter forderte der Vorsitzende der Argenauer Ortsgruppe Herr Pastor Friedland in längerer Rede alle Deutschen zum Anschluß an den Verein auf. Er schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Bei Anbruch der Dunkelheit wurde der Garten durch Lampions und bunte Laternen erleuchtet und ein großes Feuerwerk abgebrannt. Dann begann der Tanz.

* **Labischin,** 26. Juli. Herr Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D. C. Timm in Zduni hat bekanntlich sein Rittergut verkauft und siedelt nach Bromberg über. Da Herr Timm, welcher bisher Vorsitzender des Verbandes der Landwehr- und Kriegervereine des Landwehrbezirks Inowrazlaw war, aus dem Verbandsbezirk scheidet, so geht die Leitung der Geschäfte auf den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Landrath und Oberleutnant a. D. Hassenpflug in Strelno über.

* **Wreschen,** 24. Juli. (Verbrannt). Die Frau des Schmiedemeisters in Biechowo war mit Plätten beschäftigt und befahl dem siebenjährigen Töchterchen, nachzusehen, ob der Bolzen im Feuer genügend erwärmt sei. Bei dieser Gelegenheit geriethen die Kleider des Kindes in Brand, und das Kind erlitt schreckliche Brandwunden. Die Mutter, welche zur Hilfe eilte, verbrannte sich auch. Das Kind wurde nach dem Kreislazareth gebracht, wo es bald verstarb.

## Vom Marienburger Brandunglück

ist heute nicht eben viel Neues zu berichten. Der Korrespondent der „D. Z.“ schreibt: Furchtbar war das Schauspiel beim Eintreffen der Danziger Feuerwehr. Bei den primitiven Baulichkeiten der Hinterhäuser der Hohen Lauben in der Speichergasse bildete sich blitzschnell ein ganz gewaltiger Feuerheerd, so daß ca. 30 Gebäude auf einmal in Flammen standen. Flugfeuer übertrug das Feuer auf die Vordergebäude der Hohen Lauben, so daß dort bald ein Haus nach dem andern in Flammen aufging, was nach und nach bei 17 größeren Häusern der Fall war. Flugfeuer hat auch das den Hohen Lauben gegenüber liegende Rathhaus und dessen Dachstuhl und Thurm ergriffen, so daß schließlich der Thurm einstürzte. Die Aufregung in der Bevölkerung wuchs stündlich, als Haus für Haus dem gefräßigen Elemente zum Opfer fiel, und legte sich erst, als gegen 9 Uhr die Dampfspritze aus Danzig eintraf. Diese entsprach durchaus den auf sie gesetzten Hoffnungen. Ohne das rechtzeitige Eingreifen der Danziger Feuerwehr wäre wohl kaum das in neuerer Zeit so hübsch ausgebaute altehrwürdige gothische Rathhaus wenigstens in seinem Hauptbestandtheil erhalten geblieben. Für andere öffentliche Gebände, so das neue Posthaus, die Landwirthschaftsschule, welche der Steinkoloß des Schlosses von der Brandstelle trennt, bestand eine unmittelbare Gefahr nicht, und vor dem Schlosse machte das Feuer in ca. 300 Meter Entfernung plötzlich Halt. Unabsehbar schlimmer hätte der Schaden aber werden können, wenn es nicht gelungen wäre, die Niederen Lauben, hinter denen sich wieder eng bebaute Straßen befinden, zu schützen.

Die Entstehungsursache des Feuers ist immer noch unbekannt. Nur das eine weiß man bestimmt, daß es im Stall- und Scheunengebäude des Wurstfabrikanten Brünlinger ausgekommen ist, das auch eine Räucherkammer enthält. Wahrscheinlich ist in letzterer der Brandherd zu suchen. Es war kurz nach 5 Uhr Morgens, als die Glocken die Stadt alarmierten. Die freiwillige Feuerwehr unter Monath's Leitung war schnell zur Stelle und ging auch sofort zu einem tapferen Angriff vor. Einige Bausachverständige, die Kenntniß von der baulichen Beschaffenheit der Laubenhäuser und ihrer Hintergebäude hatten, hegten und äußerten, als das Feuer im Entstehen begriffen war, ernstliche Bedenken, ob die Marienburger Wehr im Stande sein würde, erfolgreich den Brandheerd zu bekämpfen und riethen schon in der 6. Morgenstunde, die Danziger Feuerwehr zur Hilfeleistung zu erbitten. Herr Monath war indeß der Meinung, daß die Wehrleute von Marienburg die Sache schon machen würden. Bevor man wußte, wie es zugegangen, brannte es an mehreren Stellen; was die Flammen erreichen konnten, verfiel dem Schicksal. Flugfeuer wurde nach da und dort geworfen. Nach 7 Uhr hatte das Feuermeer eine derartige Ausdehnung angenommen, daß ein Verzicht auf auswärtige Hilfe die ganze Stadt in Gefahr bringen, bestimmt aber noch weit mehr Gebäude den Flammen zum Opfer fallen mußten. So entschloß man sich denn, die Danziger Feuerwehr um Unterstützung zu bitten, Herr Beigeordneter Stamm, der den verreisten Bürgermeister Sandfuchs vertritt, sandte eine dringende Depesche nach der Provinzialhauptstadt ab und gegen 9 Uhr war die bereitwillig gewährte Hilfe da. Nach 11 Uhr trafen die Elbinger Wehrleute und gegen 12 Uhr die Dirschauer freiwillige Feuerwehr unter Leitung des Herrn Stadtrath King, letzterere mittels Sonderzuges ein. An der Brandstelle waren thätig die Dampfspritze und 2 Druckwerke aus Danzig, 3 Spritzen aus Marienburg, die Sandhöfer, die Spritze der Zuckerfabrik, die Kalthofer, die Gr. Lesewitzer, 1 Elbinger Druckwerk, 1 Dirschauer und die Tragheimer Spritze. Alle arbeiteten nach besten Kräften. Auch der Königsberger Feuerwehr war eine Depesche mit der Bitte um Entsendung von Dampfspritzen zugegangen, indessen nahm man davon wieder Abstand, weil inzwischen die Hilfe aus Elbing und Danzig in Marienburg eingetroffen war.

Die auswärtigen Feuerwehren rückten nach und nach Abends ab, als die Gefahr vorüber war und nur noch aus dem Trümmerhaufen Flammen emporzüngelten, die der Wasserstrahl der Dampfspritze bis spät in die Nacht hinein unaufhörlich zu löschen bemüht war. Nachts traf mit dem Zuge von Thorn das bereits erwähnte Kommando Pioniere ein, um die Brandstelle abzusperren und die noch stehen gebliebenen Mauerreste, die eine große Gefahr bilden, niederzulegen. Herr Landrath von Glasenapp war unermüdlich auf dem Brandplatze thätig. Die Danziger Feuerwehr fuhr Donnerstag Vormittag nach Danzig zurück und traf dort Mittags 12 Uhr ein, nachdem um 8 Uhr früh die Arbeit beendet war. Die Wehr arbeitete ununterbrochen 17½ Stunden mit der Dampfspritze und wurde von der Stadt Marienburg kostenfrei vorzüglich verpflegt.

Eingeäschert wurden von dem Feuer im Ganzen 49 Gebäude und zwar 17 Wohnhäuser und 32 Hintergebäude und Ställe bezw. Lagerhäuser. Dazu kommt das Rathhaus, dessen Thurm und oberes Stockwerk vernichtet wurde. Was den Schaden anbetrifft, so läßt sich derselbe noch immer nicht annähernd übersehen, doch wird er, wie schon gestern erwähnt, auf mehrere Millionen geschätzt. An demselben ist eine Reihe von Versicherungsgesellschaften betheiligt. Mitverbrannt sind große und zum Theil werthvolle Waarenvorräthe, Maschinen, Möbel u. s w.; gerettet ist wenig. Des verreisten Bürgermeisters Möbel hatte man aus dem brennenden Hause zur Sicherheit in das Rathhaus gebracht. Als dieses ebenfalls zu brennen begann, mußten die Sachen abermals eine eilige Wanderung antreten. Natürlich blieb dabei nicht viel heil. Von den Magistratsakten soll nichts verbrannt sein.

Aufregend war es, mit welcher Sorglosigkeit Kinder in der Nähe des Brandheerdes sich tummelten. Als eine hohe Mauer einstürzte, befanden sich einige Jungen in unmittelbarer Nähe; daß sie nicht sammt und sonders todtgeschlagen wurden, hat wohl des Kindes Engel bewirkt. Auf einer anderen Stelle waren zwei Dienstmädchen auf

einem Balkon, als der Dachstuhl bereits lichterloh brannte. Zwei Bengel mußten sogar vom Kruska'schen Balkon gegen 11 Uhr an Stricken herabgeholt werden. Ernstliche Unfälle von Personen sind erfreulicherweise, so groß das Brandunglück auch sonst ist, nicht vorgekommen. Ein Feuerwehrmann hatte einen verbundenen Kopf, ein anderer eine verbundene Hand, ein dritter — vielleicht auch noch einige andere, sollen Augenentzündungen davongetragen haben.

## Thorner Nachrichten.

Thorn, den 28. Juli.

* [Personalien.] Die Wahl des Direktors der höheren Mädchenschule und des Lehrerinnenseminars zu Kattowitz Dr. Richard Beckherrn (früher in Thorn) zum Direktor der Landwirthschaftsschule in Marggrabowa ist bestätigt worden.

Dem Oberlehrer an der Landwirthschaftsschule in Marienburg Dr. Krische ist der Charakter als „Professor" verliehen worden.

* [Militärisches.] Heute ist das Fußartillerie-Regiment von Linger aus Königsberg, welches seit dem 3. d. Mts. zur Ableistung seiner Schießübung auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatze anwesend war, mittelst der Eisenbahn in seine Garnison zurück befördert worden. Das Fußartillerie-Regiment Nr. 15 verbleibt auf dem Schießplatze noch bis zum 31. d. Mts. und begiebt sich an diesem Tage Vorm. in seine Garnisonen und zwar das hiesige 1. Bataillon in die bisherigen Quartiere und das 2. Bataillon nach Graudenz. — Am 3. August treffen im Barackenlager die Fußartillerie-Regimenter Nr. 5 aus Posen und von Dieskau aus Neiße ein, um in der Zeit vom 5. bis zum 31. August ihre diesjährigen Schießübungen zu absolviren. Vorkommandos beider Regimenter sind bereits eingetroffen.

☉ [Berufung.] Der Kandidat des Predigtamtes August Rudeloff aus Heinrichshagen ist zum Hilfsprediger der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen, insbesondere für die Parochie Thorn, ernannt und berufen worden.

⁂ [Das Schlußschießen] der Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft, bei welchem die nur für diese Gilde gestifteten Ehrenpreise ausgeschossen werden sollen, findet — wie wir vorgestern schon erwähnten — am Sonnabend dieser Woche auf den Schießständen am Ziegeleipark statt. In der Ziegelei ist aus diesem Anlaß Nachmittags von 5 Uhr ab großes Konzert mit Schlachtmusik. Der Ueberschuß aus diesem Konzert soll dem Kaiser Wilhelm-Denkmalfonds zufließen. — Die „Vogelwiese" im oberen Theile des Ziegeleiwaldes wird erst Sonntag Abend geschlossen.

[Vom Radfahrer-Verein „Vorwärts."] Am 25. Juli konnte der Verein auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Dieses Tages gedachte gestern in der Vereinssitzung, zu welcher die aktiven Mitglieder recht zahlreich erschienen waren, der erste Vorsitzende Herr Tornow und gab in kurzen Worten einen Ueberblick über die Entstehung, Thätigkeit, sowie die Erfolge des Vereins bis jetzt und brachte auf das fernere Blühen und Gedeihen desselben ein dreifaches „All Heil" aus, in welches die anwesenden Mitglieder mit Begeisterung einstimmten. Alsdann ergriff der zweite Vorsitzende Herr Heinritzi das Wort und gedachte in anerkennender Weise der Gründer des Vereins, von denen noch einige bis auf den heutigen Tag dem Verein treu geblieben sind, hob die Schwierigkeiten hervor, mit welchen dieselben zu Anfang des aufkeimenden schönen Radfahrsports zu kämpfen hatten und zu welcher Größe und Beliebtheit der Verein sich emporgearbeitet hat. Hierauf händigte er zweien von den Herren, die sich während dieser zehn Jahre ganz besonders um den Verein verdient gemacht haben, je ein, von den Mitgliedern des Vereins gestiftetes, mit goldenem Lorbeerkranz umkränztes Vereinsabzeichen ein, mit dem Wunsche, dasselbe noch viele Jahre zum Segen und zur Freude des Vereins zu tragen. Mit einem gleichfalls kräftigen dreifachen „All Heil" auf die Gründer des Vereins wurde die Versammlung geschlossen, jedoch blieben sämmtliche Vereinsmitglieder noch mehrere Stunden in fröhlichster Stimmung beisammen und wird dieser Abend allen Theilnehmern noch lange Zeit in angenehmer Erinnerung bleiben.

* [Die Thorner Fleischer-Innung] begeht am Sonntag, den 6. August, im Schützenhausgarten die Weihe der neubeschafften Fahne.

† [Blau-Kreuz.] Der hiesige Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz" unternimmt am nächsten Sonntage, den 30. d. Mts. seinen ersten Vergnügungs-Ausflug nach Barbarken. Abfahrt von der Culmer Esplanade um 2½ Uhr Nachmittags. Der übliche Vortrag in der Bäckerstraße (2. Gemeindeschule) unterbleibt an diesem Sonntage. — Bei ungünstiger Witterung fällt der Ausflug aus.

— [·] [Nach Einführung der Schreibmaschine] bei verschiedenen Königlichen Behörden ist kürzlich höheren Orts empfohlen worden, künftig bei Annahme von Kanzleianwärtern darauf zu achten, daß diese entweder schon in der Behandlung der Schreibmaschine bewandert sind, oder sich verpflichten, in angemessener Zeit sich solche anzueignen. Den betheiligten Militäranwärtern wäre dringend zu rathen, sich diese Uebung bald anzueignen. Durch täglich mehrstündige Uebung während der Dauer von etwa sechs Wochen kann man die nöthige Fertigkeit erreichen.

** [Legitimation bei standesamtlichen Meldungen.] Nach § 13 zu 3 des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes vom 6. Februar 1875 ist es erforderlich, daß die auf dem Standesamte zur Anmeldung von Geburten oder Sterbefällen erscheinenden Personen, sowie die Zeugen bei Eheschließungen, sofern sie dem Standesbeamten persönlich unbekannt sind, sich durch diesem bekannte Personen anerkennen lassen, eventuell mittelst glaubhafter Legimationspapiere, z. B. Reisepaß, Militärpaß, Steuerzettel, Arbeitskarte, Taufschein, Heirathsurkunde, etc. auszuweisen haben. Diese Vorschrift bringen die Standesämter mit dem Bemerken in Erinnerung, daß es sich Jeder selbst zuzuschreiben haben wird, wenn er wegen fehlenden Ausweises über seine Persönlichkeit von dem Standesbeamten abgewiesen und dann wegen verspäteter Anmeldung der Geburts- resp. Sterbefälle, auf Grund der §§ 17, 23 und 56 des vorgenannten Gesetzes, bestraft werden muß.

A [Arbeiterfürsorge auf Bauten.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten und die Minister des Innern und für Handel und Gewerbe haben Grundzüge für Polizeiverordnungen, betreffend die Arbeiterfürsorge auf Bauten ausarbeiten und den nachgeordneten Behörden zur weiteren Veranlassung zugehen lassen. Dieselben beziehen sich im Allgemeinen auf umfangreichere Hoch- und Tiefbauten, und ihre Verwerthung soll sich nach dem vorhandenen Bedürfnisse der einzelnen Bezirke richten. Die Grundzüge schreiben die Herstellung geeigneter Räume zur Unterkunft für die an Bauten beschäftigten Arbeiter bei ungünstiger Witterung und in den Ruhepausen, und die Vorhaltung genügender und gesundheitsgemäßer Aborte vor und beschäftigen sich auch mit der Sorge für die Gesundheit der in Neubauten arbeitenden Personen. In letzterer Beziehung bestimmen sie, daß vom 15. November bis 15. März Stuckateur-, Putzer- und Töpferarbeiten in Neubauten nur dann ausgeführt werden dürfen, wenn die Räume, in denen gearbeitet wird, durch Thüren und Fenster verschlossen sind, sowie daß in Räumen, in denen offene Koksfeuer ohne Ableitung der entstehenden Gase brennen, nicht gearbeitet werden darf, vielmehr solche Räume gegen andere, in denen gearbeitet wird, dicht abzuschließen sind.

* [Welchen Aufschwung die Fahrrad-Industrie] genommen hat, beweist folgende Statistik: Nach einer ungefähren Schätzung giebt es jetzt 20 Millionen Fahrräder in der ganzen Welt, von denen auf Deutschland mehr als 3 Millionen entfallen, also ein Rad auf je 17 Köpfe der Bevölkerung. Die Zahl aller Radler der Welt wäre, wollte man sie zu einer Armee vereinigen, fünf mal so groß wie die bewaffnete Macht ganz Europas in Friedenspräsenzstärke. Würde jeder Radler in 3 Stunden 32 Kilom. fahren, so entspräche die ganze von allen 20 Millionen Radlern in diesen drei Stunden zurückgelegte Entfernung einer zweimaligen Reise nach der Sonne einschließlich der Rückfahrt nebst 70 Extratouren nach dem Monde und zur Erde zurück. Angenommen, jede Maschine koste dem Eigenthümer 200 Mk., so repräsentiren alle Räder eine Summe von 4000 Mill. Mk. Wenn diese Summe in Goldstücken aufgezählt worden wäre, so hätte man mit diesen ebenso gut eine Rennbahn von 12 Fuß Breite und 27 Km. Umfang pflastern können; das wäre eine Bahn, die ein schneller Radler in einer Stunde durchmessen könnte.

[Auf dem gestrigen Viehmarkt] waren 253 Ferkel und 22 Schlachtschweine aufgetrieben. Man zahlte für fette Schweine 33—34 Mark, für magere 31—32 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

§§ [Polizeibericht vom 28. Juli.] Gefunden: Ein Stück Sohlleder am Altstädtischen Markt; eine Botanisirtrommel auf dem Altstädtischen Markt. — Zurückgelassen: Zwei Gebetbücher und ein Gesangbuch in einem Geschäft, ferner in Straßenbahnwagen: ein schwarzer Damen-Regenschirm, ein gelber Sonnenschirm, ein weißer Sonnenschirm und ein Spazierstock. — Verhaftet: Eine Person.

---

A Culmsee, 27. Juli. Der Dachdeckermeister Adolf Kraemer von hier hat von dem Danziger Hypothekenverein zu Danzig das im hiesigen Gemeindebezirk belegene im Grundbuche von Culmsee, Blatt 562 verzeichnete Ackergrundstück zum Preise von 960 Mk. käuflich erworben. —Die Zuckerfabrik ließ am 26. d. Mts. im großen Culmsee'er See fischen und war der Fang recht ergiebig. Es wurden 40 Centner Hechte und Schleie zu Lande gebracht. — Eine ordentliche General-Versammlung der Actien-Gesellschaft Zuckerfabrik Culmsee findet am Montag, den 21. August Vormittags 11 Uhr im Hotel „Deutscher Hof" statt. — Am Sonntag den 6. August hält die Rosenkranzbruderschaft eine Generalversammlung ab.

* Thorn-Culmer Kreisgrenze, 27. Juli. Im nördlichen Theil des Kreises Thorn und im südlichen des Kreises Culm tritt die Granulose immer stärker auf. So wurden bei der Besichtigung durch die Herren Kreisphysici in den Schulen zu Hermannsdorf und Dubielno 50 bezw. 28 Fälle festgestellt. Aehnlich war es in anderen Orten. Gleichzeitig wurden auch die Familienmitglieder besichtigt, in welchen kranke Schulkinder vorhanden waren. Es hat sich gezeigt, daß nur einzelne Familien den Ansteckungsheerd bilden. Es sollen energische Maßregeln dagegen ergriffen werden.

## Vom Büchertisch.

Für die deutsche Familie ist das Beste gerade gut genug, ein ungemein zutreffendes Wort und gilt auch in litterarischer, wie künstlerischer Beziehung. Das ist der Grundsatz, von dem sich die Redaktion der illustrirten Familienzeitschrift „Für Alle Welt" (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57; Preis des Vierzehntageheftes 40 Pfg.) leiten läßt, wie das soeben erschienene Heft 1 des neuen Jahrganges zeigt. Zwei großangelegte, außerordentlich spannend einsetzende Romane — „Wildfeuer" von Adolf Ott und „Durch Leid zur Liebe" von Ida Peisker — eröffnen den Reigen der erfahrungsgemäß vom Verlag stets mit glücklichem Griff ausgewählten Erzählungswerke.

## Vermischtes.

Ein unmenschlicher Vater. Am Sonntag Abend gegen 8 Uhr hat in Goldberg in der Trunkenheit der Maurer Rutsch die Spiritusflasche über die Kleider seines 5jährigen Töchterchens entleert und dann den Spiritus mittels eines Streichholzes angezündet. Im Nu stand das Kind über und über in Flammen. Frau Rutsch, welche die That ihres zu Gewaltthätigkeiten neigenden Mannes nicht verhindern konnte, löschte mit Hülfe einiger Hausbewohner die brennenden Kleider, doch hatte das beklagenswerthe Geschöpf bereits schwere Brandwunden an den Armen und Kopf erlitten. Der rohe Thäter ist, dem „Goldb. Stadtblatt" zufolge, entflohen.

Wie weit hört man den Donner? Aus der Anzahl Sekunden, die zwischen Blitz und Donner verstreichen, läßt sich annähernd berechnen, wie weit die nächste Stelle des Blitzes von dem Beobachter entfernt ist. Man multiplizirt die Zahl der Sekunden mit 340, da der Schall in der Sekunde 340 Meter zurücklegt. Sind zwischen Blitz und Donner zehn Sekunden verflossen, so beträgt also die Entfernung 3400 Meter. Auf Grund solcher Beobachtungen ist ermittelt worden, daß der Donner nur auf verhältnißmäßig kurze Strecken zu hören ist. Starkes Geschützfeuer vernimmt man noch in einer Entfernung von 100 bis 120 Kilometern, während für die Wahrnehmung des Donners in der Regel 20 bis 25 Kilometer als die weitesten Entfernungen berechnet worden sind. Nur ausnahmsweise wurde zwischen Blitz und Donner die Zeit von etwa hundert Sekunden beobachtet, so daß etwa 35 Kilometer als die äußerste Grenze für die Hörbarkeit des Donners gelten dürfen.

Die Pariser Gesellschaft amüsirt sich über einen ergötzlichen Vorfall, der sich zwischen der Gräfin de Fontenay und ihrer Küchenfee abspielte. Madame besaß seit drei Jahren eine unvergleichliche, aber unausstehliche Köchin, deren Launen und Bosheiten sie nur ihrem Feinschmecker von Gatten zu Liebe ertrug. Vor Kurzem verreiste der Graf und nun wurde Mlle. Louise so unverschämt, daß der Gräfin endlich die Geduld riß und sie ihr kündigte. Am anderen Morgen triumphirte die Köchin, daß sie von der Baronin Y. engagirt werden würde, deren Gemahl ebenfalls ein großer Epikuräer ist und der Gräfin manches Kompliment über ihre vorzüglichen Diners gesagt hatte. „Madame," schloß Louise, „werden mir, bitte, ein Zeugniß ausstellen. Nicht über mein Kochen — das ist bekannt genug — aber über meine Ehrlichkeit und alles Andere." Mlle. Louise ist nun ohne Frage perfekt im Zubereiten delikater Saucen, aber sie kann Gedrucktes nur mühsam entziffern und geschriebene Buchstaben sind für sie Hieroglyphen. Ohne das Papier, das ihr die Komtesse gab, auch nur eines Blickes zu würdigen, begab sich die Küchenfee damit in das Haus ihrer künftigen Herrin. Wie erstaunte sie, als die Baronin, nachdem sie das „Zeugniß" gelesen, in lautes Lachen ausbrach und mit abwehrender Handbewegung sagte: „Meine Liebe, ich fürchte, daß Sie für mich nicht zu gebrauchen sind!" Das Schreiben aber lautete: „Ich, Komtesse de Fontenay, bestätige hiermit, daß ich drei lange Jahre im Dienst der genialen Köchin Mlle. Louise Girot gestanden habe, und daß ich stets mein Möglichstes that, um sie in allen ihren Anforderungen zufrieden zu stellen. Es hat mich geschmerzt, als ich erkannte, daß mit ihrem eigenartigen Temperament nur schwer fertig zu werden war; doch versuchte ich immer wieder von Neuem, mich gut zu ihr zu stellen, da ihre Saucen, die Monsieur le Comte so sehr liebt, in der That ausgezeichnet sind. Ich würde gern in Mlle. Girots Diensten geblieben sein, obwohl meine Börse und meine Geduld beständig in Anspruch genommen wurden. Bezüglich ihrer Ehrlichkeit enthalte ich mich jeder Bemerkung. Zu weiterer Auskunft gerne bereit. Komtesse de Fontenay." Die Gräfin ist von der höchlichst entrüsteten Köchin zwar verklagt worden und hat auch ein kleines Reugeld zahlen müssen, aber ihren Spaß hat sie doch gehabt.

Heiteres von der Sekundärbahn. Freitag Abend waren die Reisenden, welche mit dem Zuge 4 Uhr 58 Minuten ab Schweidnitz nach Breslau fuhren, nicht wenig erstaunt, als der Zug zwischen Weizenrodau und Groß-Merzdorf plötzlich auf freier Strecke hielt und wieder nach Weizenrodau zurückfuhr, kurz vor dieser Station Halt machte und sich nach einiger Zeit wieder nach vorwärts in Bewegung setzte. Wie den Reisenden mitgetheilt wurde, hatte der Lokomotivführer seine Mütze verloren, und, um diese nicht im Stich zu lassen, fuhr er mit dem Zuge wieder zurück.

## Neueste Nachrichten.

Marienburg, 28. Juli. Leider sind gestern, Donnerstag Mittag bei den Aufräumungsarbeiten des Jaruslawski'schen Speichers zwei Thorner Pioniere verunglückt. Dem einen wurde ein Bein verbrannt, er mußte in das Krankenhaus geschafft werden; der zweite erlitt durch herabfallende Trümmer Verletzungen am Kopfe. Das stehen gebliebene Mauerwerk ist durch die Pionier-Abtheilung niedergelegt oder gesprengt worden. Gegen 12 Uhr brach abermals Feuer in dem Tietzschen Hause aus, welches die südliche Grenze des Feuers bildet. Das Feuer wurde von den Pionieren unter großen Anstrengungen gelöscht. (Vergl. den ausführlichen Bericht an anderer Stelle.)

Cap Haitien, 27. Juli. Die Nachricht von der Ermordung des Präsidenten Heureaux bestätigt sich. Der Mörder benutzte einen Augenblick, in dem der Präsident mit mehreren Freunden plauderte, um zwei Revolverschüsse auf ihn abzufeuern. Der Präsident wurde gerade ins Herz getroffen und starb auf der Stelle. Es entstand eine große Panik. Juan Isidore Jimenes hat die besten Aussichten, Heureaux' Nachfolger zu werden. — Die Person des Mörders ist noch nicht bekannt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

**Wasserstand am 28. Juli, um 7 Uhr Morgens: + 1,40 Meter. Lufttemperatur: + 15 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: W.**

## Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

**Sonnabend, den 29. Juli:** Wolkig, bedeckt, kühler, Regenfälle.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 17 Minuten, Untergang 7 Uhr 54 Minuten.

Mond-Aufgang 10 Uhr 17 Minuten Abends, Untergang 1 Uhr 16 Minuten Nachm.

**Sonntag, den 30. Juli:** Wolkig, kühler. Strichweise Regen und Gewitter, windig.

**Montag, den 31. Juli:** Veränderlich, wolkig, windig mit Regenfälle, ziemlich kühl.

**Dienstag, den 1. August:** Veränderlich, wärmer, schwül. Vielfach Gewitter.

## Handelsnachrichten.

**Hamburg**, Donnerstag, 27 Juli, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Jotwich u. Co., Hamburg.) **Zuckermarkt:** Rüber-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Juli 10,72½, pr. Oktober 9,70, pr. März 9,77½ Behauptet.

## Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | 28. 7. | 27. 7. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse | fest | fest |
| Russische Banknoten | 216,10 | 116,05 |
| Warschau 8 Tage | 215,90 | 216,— |
| Oesterreichische Banknoten | 170,— | 169,95 |
| Preußische Konsols 3 % | 90,10 | 90,10 |
| Preußische Konsols 3½ % | 100,10 | 100,10 |
| Preußische Konsols 3½ % abg. | 100,10 | 100,— |
| Deutsche Reichsanleihe 3 % | 90,10 | 90,10 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 100,— | 100,— |
| Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II | 86,75 | 86,60 |
| Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II. | 97,— | 97,10 |
| Posener Pfandbriefe 3½ % | 97,20 | 97,10 |
| Posener Pfandbriefe 4 % | 101,80 | 102,10 |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | —,— | —,— |
| Türkische 1 % Anleihe C | 26,80 | —,— |
| Italienische Rente 4 % | —,— | —,— |
| Rumänische Rente von 1894 4 % | 89,50 | 89,60 |
| Diskonto-Kommandit-Anleihe | 196,60 | 196,80 |
| Harpener Bergwerks-Aktien | 198,90 | 199,— |
| Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien | 127,20 | 127,— |
| Thorner Stadtanleihe 3½ % | —,— | —,— |
| **Weizen:** Loco in New-York | 77¼ | 77¾ |
| **Spiritus:** 50er loco | —,— | —,— |
| **Spiritus:** 70er loco | 43,— | 43,— |

Wechsel-Diskont 4½
Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 5½
Privat-Diskont 3¾.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger, herzlicher Theilnahme, welche uns bei dem Tode und der Beerdigung unser theuren Entschlafenen

**Theophila Kulawska**
geb. **Wagner**

gegeben worden, sprechen wir hierdurch allen, allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Piaske, den 28. Juli 1899
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

Die Firma
**E. Schumann**
in Thorn (Nr. 708 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.
Thorn, den 24. Juni 1899.
**Königliches Amtsgericht.**

---

## Bekanntmachung.

**Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 2 Vierteljahr des Steuerjahres 1899 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens**

**den 16. August 1899**

**unter Vorlegung der Steuerausschreibung** an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 25. Juli 1899
**Der Magistrat.**
Steuerabtheilung.

---

# 2. Geld-Lotterie

zur Erneuerung des Domes in Meißen.

**Ziehung v. 20. b. 26. October 1899.**

Die Gewinne werden baar ohne Abzug ausgezahlt.

**Höchstgewinn** ist im günstigsten Falle:
**100 000 Mark.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | Prämie zu | 60 000=60 000 | Mk. |
| 1 | Gewinn zu | 40 000=40 000 | Mk. |
| 1 | Gewinn zu | 20 000=20 000 | Mk. |
| 1 | Gewinn zu | 10 000=10 000 | Mk. |
| 2 | Gewinne zu | 5 000=10 000 | Mk. |
| 10 | Gewinne zu | 3 000=30 000 | Mk. |
| 15 | Gewinne zu | 1 000=15 000 | Mk. |
| 30 | Gewinne zu | 500=15 000 | Mk. |
| 50 | Gewinne zu | 300=15 000 | Mk. |
| 150 | Gewinne zu | 100=15 000 | Mk. |
| 500 | Gewinne zu | 50=25 000 | Mk. |
| 1000 | Gewinne zu | 30=30 000 | Mk. |
| 1200 | Gewinne zu | 20=24 000 | Mk. |
| 3000 | Gewinne zu | 10=30 000 | Mk. |
| 7200 | Gewinne zu | 5=36 000 | Mk. |

**13160** Geldgewinne u. 1 Prämie **375000 M.**

Der von diesen **13160** Gewinnen zuletzt gezogene erhält auch die Prämie von
**60 000 Mark.**

**Loose** (inclusive Reichsstempel)
**nur 3 Mark 30 Pfennig.**
Zu haben in d. Exped. d. „Thorner Ztg."

---

**Versäumen Sie nicht** nützl. Belehrung üb. neuest. ärztl. Frauenschutz „D.R.P." gratis p. Arzbd., verl. Lehrr. Buch statt M. 1.50 nur 50 Pf. Verschlossen 20 Pfg. mehr.
R. Oschmann, Konstanz.
**C 104**

---

Eine jüngere
## Buchhalterin
kann sich **Gerechtestr. 30** melden.

---

Für Schießplatzkantine
wird ordentliche
## Verkäuferin
sowie ein **Laufbursche** gesucht.
Unionsbrauerei
**Richard Gross.**

---

## 1 Zimmerpolier
**für Rammarbeiten,**
## 1 Zimmerpolier
**mit 6 Gesellen, für Verband,**
## 1 Maurerpolier
**mit 10 Gesellen**

auf Accordarbeit bei Eisenbahn-Brückenbauten von sofort gesucht.
Maurermeister **Hinz**-Thorn.
**Coppernikusstraße 7.**

---

## 1 tüchtiger Laufbursche
kann sich melden bei
**C. B. Dietrich & Sohn.**

---

## Einen Laufburschen
sucht
**Heinrich Kreibich,**
**Altstädt. Markt.**

---

## 1 Part.-Wohnung
3 Zimmer und Zubehör zu vermiethen.
**Bäckerstraße 6.**

---

**Soeben erschienen!**

# Nicolaus Coppernicus

Eine biographische Skizze v. **M. Curtze.**
Mit dem Bildniss des Coppernicus.
Preis **2 Mark.**
Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

---

## Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit
**Bergmann's Lilienmilch-Seife**
von **Bergmann & Co., Dresden,** als ist die **beste Seife** gegen **Sommersprossen** sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint** Vorr. à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachfolger.**

---

## Die II. Etage

in meinem Hause **Breite- u. Mauerstr.-Ecke,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche und allem Zubehör per 1. 10. preiswerth zu verm.
**Gustav Heyer.**
Anfragen in meinem Geschäftslokal
**Culmerstraße 12.**

---

## Eine Wohnung,

I. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Cabinet, Küche u. Zubehör per 1. 10. cr. zu vermieth. Anfragen im Geschäftslokal **Gustav Heyer, Culmerstraße 12.**

---

**Eine Wohnung, Schuhmacherstr. Nr. 1,** 2 Treppen, 5 Zimmer, Balkon und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
**M. Kopczynski.**

---

**4 resp. 3 zimmerige**
## Vorder-Wohnung
mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.
**Ulmer & Kaun.**

---

## Möbl. Zimmer
zu haben
**Brückenstraße 16,** 1 Treppe, rechts.

---

## Bäckerstr. 15
ist die **II. Etage,** 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober, auch früher, zu vermiethen.
**H. Dietrich.**

---

3 Zimmer, Küche rc. vom 1. Oktober zu vermiethen **Breitestr. 30 A. Kotze.**

---

## Wohnungen
zu 360, 336 u. 240 Mark, sowie **Hofwohnungen** zu 162 u. 120 Mark pro Jahr zu verm. **Heiligegeiststr. 79. A. Wittmann.**

---

In meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 10/12** ist die von Herrn Oberst **Protzen** bis jetzt bewohnte

## Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Juli d. Js. bezw. später zu vermiethen. **Soppart, Bachestraße 17.**

---

## 2 freundliche Wohnungen,
2 Zimm., helle Küche, allem Zubeh., n. vorne gelegen, daselbst eine **Parterre-Wohnung** vom 1. Oktober zu verm. **Bäckerstr. 3.**

---

## Herrschaftliche Wohnung
**Tuchmacherstr. Nr. 2,** hochpart., 3 Zimmer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.. Näheres bei Fräulein **Frohwerk,** 3 Tr

---

## Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad rc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

---

## Die II. Etage,
3 Zimmer, Entree, mit allem Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Bäckerstraße 47.**

---

## Möbl. Wohnung
mit auch ohne Burschengelaß vom 1. 8. zu vermiethen. **Gerstenstraße 10**

---

## Herrschaftl. Wohnung
von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122
**Schul- u. Mellienstr.-Ecke 1**

---

## Mellienstraße 89
sind Wohnungen von 2—6 Zimmern, reichhaltigem Zubehör, auf Wunsch geräumige Pferdeställe, Wagenremise sofort oder 1. Oktober cr. zu vermiethen.

---

Möbl. Zimm zu verm. Gerberstr. 13|15, 2 Tr.

---

## Coppernikusstr. 3
sind I. u. II. Etage, besteh. aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche u. Nebengelaß, Pferdestall sowie Wagenremise zum 1. Oktober zu vermiethen.
Frau **A. Schwartz.**

---

## Herrschaftliche Wohnung.
**Die erste Etage, Breitestraße 24,** ist zu vermiethen. **Sultan.**

---

**Die bisher von Freiherrn** v. Recum **innegehabte**
## Wohnung
**Brombergerstr. 68/70 parterre 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall etc. ist von sofort oder vom 1. Oktober zu vermiethen.**
**C. B. Dietrich & Sohn.**

---

## Wohnungen
zu vermiethen bei
**A. Wohlfeil, Schuhmacherstr 24.**

---

## Brombergerstr. 46 u. Brückenstr. 10:
**Mittelgr. Wohnungen** zu vermieth.
**Kusel.**

---

# Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, den 29. d. Mts. Nachm. von 4—6 Uhr findet **in der Ziegelei** das
**Preisschießen um die Ehrengaben für die hiesige Schützengilde statt.**
Bedingung: 6 Schuß, Ringzahl entscheidet. Anzug Schützenanzug.
**Von 5 Uhr ab:**

# Concert im Ziegelei-Park.

**Abends:**

## Illumination d. ganzen Gartens u. Schlachtmusik

**unter Mitwirkung eines Tambourkorps.**

Eintritt für die Person **30** Pfg., auch für die Mitglieder der Schützenbrüderschaft, ohne die Freigebigkeit zu beschränken. Kinder **10** Pf.

**Der Ueberschuß wird dem Kaiser Wilhelm-Denkmalsfond überwiesen.**

**Der Vorstand.**

---

# Straßenbahn.

Dem Publikum hierdurch wiederholt zur Nachricht, daß die in der Zeit von **11 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens** laufenden Wagen als **Nachtwagen** gelten und der Fahrpreis in dieser Zeit **pro Person 20 Pfg.** beträgt. Marken haben für diese Wagen keine Giltigkeit.

**Elektricitätswerke Thorn.**

---




## Victoria-Räder

Fabrikat I. Ranges.
Höchste Eleganz
Grösste Stabilität.
Vertreter:
**G. Peting's Ww.,**
**Thorn.**

Reparatur-Werkstatt unter Leitung des in Fahrrad-Reparaturen staatlich ausgebildeten Königl. Büchsenmachers **Peting** daselbst.

---

# Deutsche Hausfrauen!

Die in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen

## Thüringer Handweber bitten um Arbeit!

Dieselben bieten an:
**Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher, Scheuertücher, Rein- und Halb-Leinen, Bettzeuge, Bettköpers und Drells, Halbwollene Kleiderstoffe, Altthüringische- und Spruchdecken, Kyffhäuser-Decken u. s. w.**

Sämmtliche Waaren sind gute Handfabrikate. Viele tausend Anerkennungsschreiben liegen vor. **Muster und Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch portofrei zu Diensten,** bitte verlangen Sie dieselben!

## Thüringer Weber-Verein Gotha.

Vorsitzender **C. F. Grübel,**
Kaufmann und Landtags-Abgeordneter.

Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

---




---

## Für die Einmachezeit
bringe in empfehlende Erinnerung:
# „Martha"
**bestes Kochbuch für die bürgerliche Küche.**
Preis geb. **3** Mk.
Vorräthig in allen Buchhandlungen
(Verlag von **Ernst Lambeck, Thorn.**)

---

Herrschaftliche
## Wohnung.
**Baderstraße 28 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Auf Wunsch Stallung für Pferde und Remise.**
**Technisches Bureau**
**v. Zenner**

---

## Wohnung,
2. Etage nach vorn 2 Zimmer, Küche, Zubehör zu vermiethen. **A. Ratt.**

---

## Herrsch. Wohnung
**Breitestraße 24, ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieth.**
**Sultan.**

---

## Wohnungen,
2. Etage, zu vermiethen.
**A. Rapp,** Neustädt. Markt 14.

---

## Freundl. Wohnung
3 Zimmer und reichl. Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. **Mellienstraße 84,** part.

---

Die von Herrn Major **von Henning** innegehabte Wohnung ist versetzungshalber von sofort zu vermiethen.
**A. Majewski, Fischerstraße 55.**

---

## 1 kleine Wohnung
1. Oktober zu vermiethen.
**Altstädt. Markt 17 Geschw. Bayer.**

---

## Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth.
**Bachestraße 9, part.**

---

## Wohnungen,
8, 5, 4, 3 Zimmer, Zubehör, Burschengelaß, Pferdest., Remise zu verm. **Hofstraße 7.**

---

**Wohnung,** III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß Entree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u. Waschküche, allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
**Baderstraße 2.**

---

In meinem neuerbauten Hause **Brückenstraße 5—7** ist **eine herrschaftliche Wohnung,** 7 Zimmer mit Zubehör in der 2. Etage und **eine Wohnung** in der 3. Etage von 4 Zimmern mit Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen
**Baderstraße 28,** 1 Treppe.

---

# Volksfestplatz.
## (im Ziegelei-Walde.)
**Letzte Tage.**

Sonnabend, den 29. cr.,
von 4 Uhr ab:

# Grosses Concert

Abends 8½ Uhr:
**Monstre-**
# Feuerwerk.

Sonntag, d. 30., von 4 Uhr ab:
# Grosses Concert

---

Bei der großen
## Tropenhitze
empfiehlt sich der
**mollige**
## Victoria-Garten
mit
## Théâtre variété.
**Nur Künstler ersten Ranges.**
Neu eingetroffen:
## Seppelsteiner
**Komiker.**

**Vorverkauf** in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski.** Reservirter Platz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf.

---

Landwehr-  Verein.


**Lulkau.**
**Am Sonntag, den 30. Juli cr.**
feiert der Landwehr-Verein
**im Park zu Lulkau**
sein
# *Sommerfest.*
**Nachmittags 4 Uhr:**
# Militär-Concert,
ausgeführt von dem Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.
**Abends: Großes Feuerwerk.**
Hierzu ladet ergebenst ein
**Der Vorstand.**

---

## Freundl. Wohnung
4 Zimmer und reichl. Zubehör 2 Treppen zum 1. Oktbr. zu vermieth.
**Mellienstraße 84.**

---

## Eine Wohnung
im 1. Stock von 5 Zimmern u. **1 Wohnung** im 2. Stock von 2 Zimmern nebst allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
**Teufel,** Gerechtestraße 25.

---

## Die II. Etage
5 Zimmer, Entree und Zubehör v. 1. Oktober zu verm. **C. A. Gucksch,** Breitestr. 20.

---

## Kirchliche Nachrichten.

Am 9. Sonntag n. Trinitatis, 30. Juli 1899.

**Altstädt. evang. Kirche.**
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

**Neustädt. evang. Kirche.**
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

**Garnisonkirche.**
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

**Evang. luth. Kirche in Mocker.**
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

**Mädchenschule zu Mocker.**
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

**Evang. Kirche zu Podgorz.**
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für den Kirchbau in Prützenwalde.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

**Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.**
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

---

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.